

during the war and adds some sharp comment of its own". Eine Fußnote besagte: „Translated from la Publicité Paris". Nach einer kurzen Einleitung heißt es: „In a german magazine (gemeint, aber nicht genannt ist „Das Plakat“, Januar 1917), especially and solely devoted to matters of the poster and to similar artistic productions, Dr. Otto Grautoff has carefully studied the french war posters". Und nun folgte eine fast wörtliche Übersetzung unseres damaligen Aufsatzes! Im darauffolgenden Märzheft 1920 des „Poster“ findet man – wieder mit dem Zusatz: By „comfort“ in la Publicité, Paris – einen Aufsatz: „The poster making art in Sweden“. Und da ist zu lesen „I shall draw, for this purpose, mostly on an extremely interesting paper written by Dr. Gregor Paulsson of Stockholm“. Unsere Leser merken, was los ist: Der Aufsatz ist wieder ein wörtlicher Abdruck unseres von Dr. Gregor Paulsson im September-November-Heft 1917 veröffentlichten Aufsatzes über schwedische Plakatkunst, und wieder ohne eine andere Quellenangabe als den Hinweis auf die französische Zeitschrift „La Publicité“. Beide Aufsätze brachten sogar Bilder, die unsern Heften entnommen waren! Wir schrieben nun an die Redaktion der Zeitschrift „La Publicité“ in Paris Folgendes: „Die amerikanische Zeitschrift „The Poster“ brachte im Februar-Heft 1920 Seite 13 und im März-Heft 1920 Seite 39 zwei Aufsätze, die fast wörtlich eine Übersetzung von Aufsätzen waren, die in unserer Zeitschrift erschienen sind, mit dem redaktionellen Hinweis, daß die Aufsätze aus der Zeitschrift „La Publicité“ stammen. Wir ersehen daraus, daß die erste Übersetzung unserer Aufsätze in Ihrer Zeitschrift stattgefunden hat und nehmen natürlich an, daß dabei die Herkunft dieser Aufsätze genau angegeben wurde, wobei wir uns allerdings wundern, daß Sie die Erlaubnis zur Übersetzung nicht von uns eingeholt haben. Jedenfalls wäre uns auch hierüber Aufklärung sehr erwünscht, insbesondere Zusendung der Nummern, aus denen der Poster diese Aufsätze entnommen hat.“ Die Antwort lautete: „Quant aux articles de „La Publicité“ dont vous nous parlez, nous n'avons pris à votre revue que la documentation illustrée, le texte étant l'oeuvre de nos collaborateurs. D'ailleurs nous avons cité la provenance des illustrations.“ Wir entgegneten darauf: „Wir danken Ihnen für die Mitteilung, daß Sie in den Artikeln, die aus unserer Zeitschrift entnommen wurden, eine genaue Quellenangabe gegeben haben. Es wäre natürlich für unser Archiv von besonderem Interesse, diejenigen Nummern Ihrer Zeitschrift zu haben, in welchen Aufsätze aus unserer Zeitschrift abgedruckt wurden. Deshalb wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns die betreffenden Nummern zusenden würden. Wir sind gern bereit, Ihnen im Austausch dafür andere interessante ältere Nummern unserer Zeitschrift zu überlassen.“ Die kurze Antwort lautete: „Encore une fois nous regrettons de ne pouvoir vous envoyer les numéros anciens de notre revue que vous nous demandez, car ils sont épuisés“. Wir haben Grund zu der Annahme, daß hier etwas nicht stimmt. Solange uns daher nicht die betreffenden Nummern, die wörtliche Übersetzungen unserer Aufsätze „mit genauer Quellenangabe“ unserer Zeitschrift brachten, vorgelegt werden, halten wir die Angaben der Redaktion der „Publicité“ für unwahr und uns für die Bestohlenen.

II. Die Firma G. Verdollin, Edition de Gravures, in Paris kaufte Ende 1920 einige ältere Jahrgänge unserer Zeitschrift an. Bei dieser Gelegenheit bot die Firma Lieferung künstlerischer französischer Plakate an. Wir gaben das Angebot an ein sammelndes Mitglied weiter, und dieses teilte der Firma mit, daß es bereit sei, regelmäßig Plakate zu kaufen, jedoch keine Kriegsplakate mehr, sondern nur noch künstlerische Friedensplakate. Der Sammler nannte eine Anzahl Blätter, an denen ihm gelegen war, und zwar solche von Steinlen, Cappiello usw., jedoch nur Blätter, die während des

letzten Jahres in Paris herausgekommen waren. Die Firma teilte nun mit, daß sie nichts in Kommission liefern könne, sondern Vorauszahlung wünsche, daß sie hierfür einen Betrag von 500 oder 1000 Mark als Anzahlung brauche und daß sie vollkommen im Bilde sei, daß nur ausgezeichnete, künstlerische Friedensplakate verlangt werden. Der Sammler sandte zunächst 500 Mark nach Paris und erhielt nach kurzer Zeit eine Sendung von Plakaten. Unter diesen befand sich ein Blatt von Steinlen. Die übrigen waren ausgesprochener Mist oder ganz kleine Blätter, die in jeder Sammlung vorhanden sind und sämtlich in den Jahren 1890–1895 erschienen waren. Auch der Zustand der Blätter ließ erkennen, daß man es mit Ramschware aus einer uralten Sammlung zu tun hatte. Die Preise schwankten zwischen 5 und 20 Francs für das Blatt! Der Sammler schrieb sofort an die Firma Verdollin und erklärte, diese Blätter nicht annehmen zu können, da sie seine Forderungen nicht erfüllten. Die Firma antwortete, daß sie keine Blätter von Steinlen, Léandre usw. erhalten konnte und als Ersatz dafür andere Blätter geschickt hätte, die sie zurückzunehmen nicht in der Lage sei. Schließlich sandte die Firma die Summe von 105 Mark zurück. Der Sammler beabsichtigt diesen offensichtlichen Betrugversuch den Gerichten zu übergeben. Auch wir warnen vor solchen sauberen Geschäftsleuten.

III. Der französische Schriftsteller John Grand-Carteret, bekannt durch sein vor dem Kriege erschienenen Buch „Lui“ sowie durch andere Bücher über Kunst und Kunstgewerbe, schrieb uns im vorigen Jahre einen begeisterten Brief über unsere Zeitschrift, aus dem wir übrigens Teile im „Plakat“ veröffentlicht haben. Er bat um Angabe der Preise für die Jahrgänge 1914 bis 1920. Wir nannten ihm die damals verhältnismäßig hohen Verkaufspreise, die der Vergriffenheit der Jahrgänge entsprachen, und boten ihm an, die Jahrgänge zu halbem Preise zu liefern, falls er eine ausführliche Besprechung unserer Zeitschrift in dem von ihm geleiteten Blatt „Le musée de la guerre“ bringen würde; er sagte dies zu, und es wurde ein Preis von insgesamt 1900 Mark für die Jahrgänge vereinbart. Ausnahmsweise lieferten wir, da Grand-Carteret auf beschleunigte Sendung drang, nicht erst nach Vorauszahlung, sondern sandten im Vertrauen auf die Stellung des Herrn Grand-Carteret die Jahrgänge als Wertpaket an ihn. Mehrfache schriftliche Mahnungen zur Zahlung waren erfolglos. Schließlich beauftragten wir einen französischen Anwalt mit der Verfolgung, der Herrn Grand-Carteret zu sich kommen ließ und ihm Vorhaltungen machte und zur Zahlung veranlassen wollte. Jetzt behauptete Herr Grand-Carteret, es sei ein bestimmter Kurs von 15 Centimes für eine Mark vereinbart gewesen – wovon natürlich nicht die Rede war, da damals die Mark fast 30 Centimes wert war – aber selbst diesen Betrag zu zahlen weigerte er sich. Wir haben nunmehr den Pariser Anwalt mit der Einreichung der Klage beauftragt, haben aber bereits von diesem gehört, daß die Aussicht, das Geld oder unsere Jahrgänge wieder zu erhalten, recht schwach seien, da Herr Grand-Carteret auch von andern Gläubigern verfolgt werde. Wir warnen auch vor diesem Betrüger. Kommentar zu diesen drei Vorgängen ist überflüssig!

Sachs.

### Der Jubiläumswettbewerb des B. d. P.

für gute Aufsätze wurde am 15. April entschieden. Das Preisgericht verteilte folgende Preise:

1. zwei erste Preise von je 2000 Mark  
an Dr. Adolf Behne, Charlottenburg, „Bild und Buchstabe“,  
an Willi Wolfradt, Freiburg i. B., „Ironische Reklame“;
2. zwei zweite Preise von je 1200 Mark  
an Hanns Kropf, Wiesbaden, „Wir und Amerika“,  
an Traugott Schalcher, Berlin, „Superlativ und Begleiterscheinung“;